

Fulda, Hessische Landesbibliothek, Cod Aa 88<sup>1</sup>

Rudolf von Ems, Weltchronik

Böhmen (Prag), drittes Viertel 14. Jahrhundert

Pergament, 350 Blätter, ca.293 x 215-220 mm

42.IV<sup>336</sup>+III<sup>342</sup>+(IV-1+1)<sup>350</sup>

Kustoden stehen entweder am Lagenanfang recto und / oder am Lagenende verso. Innerhalb der Lagen werden die Blätter im ersten Lagenteil jeweils recto im Falz mit römischen Zahlzeichen, gleichbedeutenden Zeichen oder Minuskelbuchstaben markiert.

Die vorletzte Lage ist als Ternio vollständig; es ist kein Textverlust eingetreten. Das letzte Blatt der letzten Lage fehlt (kein Textverlust); es wurde wohl herausgetrennt, da es nicht gebraucht wurde. Um die letzte Lage wurde schließlich noch fol 350 gebunden.

Schriftspiegel: 185-215 x ca.153-ca.165 mm. Zwei Spalten mit meist 30 abgesetzten Versen (selten Spalten mit 28 oder 29 Zeilen pro Kolumne). Die Versanzahl pro Spalte und die Verteilung der Verse und Illustrationen auf den einzelnen Seiten stimmt mit der über ein halbes Jahrhundert älteren Weltchronik CGM 6406 über weite Strecken ganz genau überein.

Schrift: Regelmäßige Textualis für deutschsprachige Texte. In der Handschrift haben offenbar mehrere allerdings kaum zu unterscheidende Schreiber mitgearbeitet. Das Schriftbild ist überall ziemlich schaftbetont und reich mit Haarstrichen verziert. Gerade Oberlängen haben etwa oft einen Zierstrich von links; die beiden Schäfte von Doppel-l werden mit einem Haarstrich verbunden; bei auslautendem t und r regelmäßig Zierstriche; i-Striche; u-Haken.

Dialekt: Herr Professor Dr. Wiesinger vom Germanistischen Institut der Universität Wien hat auf meine Bitte den Text der Handschrift untersucht, wofür ihm herzlich gedankt sei. Sein Gutachten lautet: "Ostmitteldeutsch - böhmische Schreibsprache des 14. Jahrhunderts; Entstehungsgebiet Prag oder Nordböhmen, nicht West- oder Südböhmen. Zeitlich ist auch noch die Zeit Kaiser Sigismunds in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts denkbar."

Einband: Alte (?) Holzdeckel mit einem Ledereinband des 18. Jahrhunderts. Goldpressungen: schmaler, ornamentgefüllter Rahmen entlang der Kanten; zwei konzentrische ovale Doppelinien; in den Zwickeln und Zwischenräumen Vasen und florale Elemente; rautenförmiges, floral gestaltetes Mittelfeld mit einem ovalen Feld mit dem Wappen des Stiftes Weingarten (HD). Zwei Messingschließen. Der Rücken mit fünf Bündeln wurde unter Verwendung alter Teile mit floralen und ornamentalen Goldpressungen erneuert.

---

<sup>1</sup>) Die Handschrift ist in den Marburger Index (Microfiche 684-686) aufgenommen.

Provenienz: Fol 350 ist eine Urkunde, die 1347 vom Stadtrat von Prag ausgestellt wurde. Es ist nicht festzustellen wann noch warum dieses Dokument hier eingefügt wurde. Der Pergamentstreifen mit dem Siegel wurde entfernt, und die Urkunde hat somit jedenfalls ihre Rechtskraft verloren. Da es sich um eine innerkommunale Angelegenheit handelt, wird diese Urkunde wohl nicht allzuweit von Prag entfernt worden sein, solange sie Rechtskraft besaß. Verso befinden sich Dorsalvermerke und ein Gebet, das eine ungeübte Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben hat. Außerdem steht zweimal *rasper gab* und ein Alphabet von derselben Hand. Fol 208r, unten, steht der Name *plebanus Samon de Kostinwitz*.

Fol 349r steht nach dem Textende: *Anno domini Taussent vier hundertt / und in dem ainundachtzigsten Jare / ist poren worden mein sunn Hanns / Nicolas von Bodman an sand Nicalas / abent gen der nacht zwischen sechsem / und sibem im Bairland zw Reichenbergk / im Rottall gelegen*. Darunter steht: *Item mein Sunn schwarz Hanns von / Bodman ist mein Hausfraw nider / chomen zw Vanstorff<sup>2</sup> an der / Kolbach im Bairland des / freytags nach sand martes tag / des heyligen Bischoffs vormittag / zwischen newnnen und zechen / alls man zallt nach cristy gepurtt / taussent vier hundertt und im / LXXXIII jar*. Die beiden Einträge aus den Jahren 1481 und 1483 wurden offenbar von derselben Hand geschrieben<sup>3</sup>.

1612 schenkte Johann Wolfgang von Bodmann die Handschrift dem Stift Weingarten. Auf dem Spiegel des VD wurde ein Widmungsblatt gestaltet: *Hunc MS. antiquitate nobilem Nobilitatis vir antiquissimae / Antiquitatis nobilissimae Ioan. Wolfg. a Bodmann / D. D. D. / Huic Vinearum Monasterio / Vult eum suae g(rati)a illud fidei / Amoris ac benevolentiae / esse monumentum. aere perenius*. Es folgen die Jahresangabe 1612 durch ein verschlüsseltes römisches Zahlzeichen und die Wappen der Familien Bodmann und Freiberg - Eisenberg. Die Wappen sind mit reicher Helmzier versehen und sorgfältig in Deckfarben gemalt. Darunter folgt das Anagramm des Schenkers. Fol 1r, oben, steht ein wohl sofort eingetragener Besitzvermerk des neuen Eigentümers: *Monasterii Weingartensis Anno 1612*. Mit der Aufhebung des Stiftes (1802) gelangte die Handschrift in die Hessische Landesbibliothek nach Fulda.

#### Inhalt:

Vorderdeckel, Spiegelblatt: Widmungsseite (siehe Provenienz)

Fol 1r-349r: Rudolf von Ems, Weltchronik<sup>4</sup>, Vers 1-36338; Vers 1-140 des Anhanges über Naaman. Obwohl genug Platz vorhanden ist, wurden die letzten 32 Verse offenbar nie geschrieben.

Fol 5ra (Zeile 10)-8rb (Zeile 7): Adams Klage (Buße Adams und Evas)<sup>5</sup>. Der Einschub beginnt nach Vers 402 der Weltchronik; danach setzt die Weltchronik mit Vers 409 fort.

Fol 350r: Urkunde, Stadtrat von Prag, 1347 (siehe Provenienz)

<sup>2</sup>) Der erste Buchstabe des Ortsnamens ist nicht eindeutig bestimmbar.

<sup>3</sup>) Zur Familie Bodmann siehe NDB, Bd.2, Sp.358. Die Identifikation des Vaters mit "Alt-Hans von Bodman", dem Erzieher Georgs des Reichen von Bayern-Landshut, die JERCHEL, Weltchroniken, S.395f, vorgeschlagen hat, muß fallengelassen werden, da die Lebensdaten Georgs des Reichen (1455-1503) und die Tatsache, daß der - namentlich nicht genannte - Vater 1481 und 1483 Kinder bekommt und daher wohl noch relativ jung war, sich nicht mit einem "Erzieher - Schüler Verhältnis" vereinbaren lassen.

<sup>4</sup>) Ed.: EHRISMANN, Dt.Texte des Mittelalters 20.

<sup>5</sup>) Ed.: FISCHER, in: Germania 22 (1877), S.316-324. Siehe außerdem VERFASSERLEXIKON<sup>6</sup>, Bd.1, Sp.45-47.

## Buchschmuck:

### A) Initialen:

- An den Versanfängen rot gestrichelte Majuskeln (Strichelung teilweise fehlend).
- Einfache kadellenartige Verzierungen (Verlängerung der Schäfte) treten in den ersten und letzten Zeilen auf.
- Bei kleineren Einschnitten meist zweizeilige rote bzw. blaue Lombarden mit Fleuronné von zwei Händen:

\*) Fol 1v-120v (Lagen 1-15)<sup>6</sup>: Fleuronné in Gegenfarbe (statt Blau blasses Violettgrau); zuerst etwas reicher besonders durch perlbesetzte Fadenausläufer, dann sehr flüchtig. Die Binnenfelder sind meist nur durch eine doppelte Konturlinie und einzelne Knospen, Striche, Perlen und Linien gefüllt.

\*) Fol 121r-136v, 145r-152v, 337r-348v (Lagen 16, 17, 19, 43, 44)<sup>7</sup>: Etwas reicheres, sorgfältigeres Fleuronné in Gegenfarbe; es unterscheidet sich schon durch die Verwendung satten Blaus von dem ersten Zeichner. Die Binnenfelder sind mit Knospenbündeln gefüllt; die Konturlinien des Binnenfeldes sind gestrichelt oder durch gebogte Linien mit Punkten gestaltet. Das Besatzfleuronné ist besonders an den Ansatzstellen der Fadenfortsätze häufig mit Spirälchen versehen.

\*) Fol 137r-144v, 153r-336v (Lagen 18, 20-42): Im Bereich des Miniaturenmalers 3 fehlt der Fleuronnéeschmuck.

- Bei den größeren Einschnitten stehen 11 Deckfarbeninitialen (fol 12v, 36r, 82v (Abb.D24), 189v, 203r, 205r, 251v, 255r, 319v, 324r, 340r (Abb.D25)). Die blauen Binnenfelder der sechs bis elf Zeilen hohen Initialen sind mit floralen Ranken gefüllt. Von den gerahmten Initialfeldern (Goldgrund) gehen fol 12v, 36r, 82v (Abb.D24) Stäbe aus, die mit Flechtbandknoten und vierblättrigen Blüten (jeweils mit Blattgold) und floralen Endformen mit Goldpunkten verziert sind. Die restlichen Initialen sind höchstens mit kurzen Blattausläufern versehen.

Der Buchstabenkörper selbst ist farbig gestaltet (jeweils zwei Töne einer Farbe) und mit Deckweißdekor verziert; manchmal treten auch noch farbige Schnallen auf.

Die dominierenden Farben sind Violett, Altrosa, ein gedecktes Blau, Rotviolett, zwei gebrochene Grüntöne, ein dumpfes Orange und Grau. Die Initialen stammen von einer Hand. Da die Initialen mit den italienisch beeinflussten Stabranken dem Dekor der Titelseite entsprechen, die von Meister 1 (siehe Händescheidungen) ausgestattet wurde, ist anzunehmen, daß Meister 1 alle Deckfarbeninitialen gemalt hat.

---

<sup>6</sup>) Dieser Fleuronnézeichner hat im Bereich des Malers 1 gearbeitet; vgl. z.B. die Abbildung D3.

<sup>7</sup>) Dieser Fleuronnézeichner hat im Bereich des Malers 2 gearbeitet; vgl. z.B. die Abbildungen D11 und D25.

### B) Titelseite (Abb.D1):

Links oben befindet sich die 16-zeilige Initiale R (Textbeginn), deren farbige Buchstabenschäfte mit floralen und ornamentalen Elementen (Deckweiß) verziert sind. Im blauen Binnenfeld ist der auf einem raumhaltigen Thron sitzende Dichter zu sehen, der ein auf einem Pult liegendes Buch schreibt. Rechts unten befindet sich eine kleine Figur, die sich vor einem Gewächs, in dessen Ästen zwei Affen (?) sitzen, die Schuhe auszieht. Vom Initialfeld gehen Stäbe aus, die den Schriftblock auf drei Seiten umschließen. Die Stäbe sind durch ringförmige Manschetten, vierblättrige Blüten, Kugeln und Flechtbandknoten unterbrochen und teilweise mit Blättern umwickelt. Auf dem unteren Stab befinden sich Drolieren: ein Hund jagt einen Hasen, ein anderer einen Hirsch. Unter dem Stab ist ein Jagdknecht dargestellt, der ein von einem Hund gejagtes Wildschwein ersticht.

Die untere Hälfte des Schriftspiegels ist von den Miniaturen Nr.1 und 2 ausgefüllt. Die Ausstattung der Titelseite stammt von Meister 1 (siehe Händescheidung).

### C) Miniaturen:

Die Bildfelder der 206 gerahmten Miniaturen sind meist zwischen 14 und 16 Zeilen hoch. Nach einigen einspaltigen Miniaturen, besonders am Anfang, dominieren doppelspaltige Bildfelder ganz eindeutig<sup>8</sup>. Einige doppelspaltige Miniaturen sind durch eine zusätzliche Rahmenleiste in zwei Hälften gespalten; inhaltlich und kompositorisch sind sie jedoch als eine Szene aufzufassen; die Nummern 13 und 50 sind sogar aus zwei bzw. drei unabhängig gerahmten Bildfeldern zusammengesetzt. Mitunter sind zwei doppelspaltige Miniaturen zu einem doppelregistrigen Bildfeld verbunden (Nr.65/66, 71/72, 74/ 75, 88/89, 104/105, 107/108, 126/127, 129/130, 130/131, 134/135, 137/138, 139/140, 164/165, 166/167, 175/176, 177/178, 179/180); die Nummern 104/105 und 126/127 füllen jeweils eine ganze Seite aus. Einzelne Bildfelder sind bis zu zwei Drittel einer Seite groß: Nr.8, 10, 14, 23, 35-37, 123, 145, 149, 156, 161, 169, 171, 174, 181, 182, 184, 201. Die Nummer 128 ist links etwa 9 Zeilen und rechts etwa 17 Zeilen hoch.

Die Rahmenleisten sind meist in zwei korrespondierenden Farben / Farbtönen gehalten; ein Rahmen kann jedoch aus verschiedenfarbigen Leisten zusammengesetzt sein. Als Farben kommen vor: zwei Blautöne, zwei Grautöne, Rot und Orange, zwei Grüntöne, Violett bzw. Altrosa und Violett. Zusätzlich gibt es Goldrahmen, die vor allem Meister 3 (siehe Händescheidung) fast ausschließlich verwendet. Bei Meister 1, aber vor allem bei Meister 2 sind die Rahmen mit einem Mäanderornament versehen (Abb.D11). Meister 2 gestaltet seine Rahmen überhaupt häufig ornamental aus. Er verwendet Rautenmuster mit Deckweißdekor und andere komplizierte Ornamente mit Deckweiß (besonders in den Nummern 181-184 - vgl. z.B. Abb.D21 und D22). Er verwendet auch farbige Rahmen, denen

---

<sup>8</sup>) Folgende Nummern sind einspaltig: 1-7, 9, 18-21, 25, 29, 44, 46 (hochformatig), 51, 52, 56-58, 63, 79, 80, 90, 112, 124, 125, 173. Die Rahmen der nebeneinanderliegenden Nummern 20/21, 79/80 sowie 124/125 berühren einander.

innen noch eine schmale Goldleiste folgt. In Nr. 76, 123 (Abb.D16) und 171 wird der Rahmen teilweise bzw. ganz durch Architekturversatzstücke ersetzt. Meister 1 verwendet häufig eine dem Rahmen innen folgende Deckweißlinie, die innen mit kleinen Ornamenten besetzt ist, die von stilisierten Lilien herrühren könnten (vgl. z.B. Abb.D2). Meister 3 verwendet auch dieses Dekor, doch statt der "Lilien" verwendet er kleine "Blumen", die aus einem geschwungenen Stengel und drei Punkten bestehen (vgl. Abb.D19). Von diesen ornamental besetzten Begleitlinien ist wohl eine ornamentale Rahmenbildung bei Meister 2 herzuleiten, bei der er den Deckweißstrich, der mit kleinen Häkchen besetzt ist, in den Rahmen integriert (vgl. Abb.D9).

Die Hintergründe sind recht verschieden gestaltet. Neben Rotviolett (besonders bei Meister 3) und Gold dominieren blaue Bildhintergründe. Sie werden besonders von Meister 2, der auch Kupfergrün verwendet, oft sehr aufwendig gestaltet; es kommen Quadrierungen, Goldpunkte, Deckweißfiligran, ... vor. Manchmal gestaltet er die Mitte des Bildfeldes anders als die Ränder aus. Das Hauptgestaltungsmittel dieses ornamental Dekors ist das Deckweiß. Auch Meister 3 verwendet grüne Hintergründe; in Nr.81 z.B. mit goldenen Punkten. Seine Filigranranken sind farblich auf den Grundton abgestimmt. Eine Besonderheit stellen die Hintergründe auf fol 218r dar: in der ersten Miniatur verwendet er Rosa mit dunkleren Rautenlinien und schwarzen Kreuzen und in der zweiten Miniatur Schwarz mit gelb-beigem Linienwerk. Goldene Rahmen werden z.B. in Nr.145 noch von einem breiten grünen Streifen begleitet, der vom Terrain überschritten wird. In Nr.153 verwendet er einen blauen Hintergrund, violette Quadratlinien, rote Punkte und weiße Diagonallinien.

Farben: Alle drei Meister bedienen sich weitestgehend derselben Palette; es können daher die Farben hier gemeinsam besprochen werden. Ihr Hauptcharakteristikum ist der stumpfe, keineswegs leuchtende Eindruck. Das Rotspektrum wird einerseits von Rosa, das als sehr gebrochener Ton als Inkarnat dient, Altrosa, Rotviolett- und Violettönen und andererseits von Orange beherrscht. Leuchtendes Rot wird nur selten und nur für kleine Details verwendet (z.B. in Nr.37). Die Blauskala spielt schon wegen der meist blauen Hintergründe nur eine geringe Rolle. Blau wird zudem stark mit Deckweiß aufgehellt und verliert so seine Leuchtkraft. Ein Blaugrau wird für Rüstungen verwendet; in Nr.74 verwendet Meister 2 metallisches Silber für die Rüstungen. Grün kommt hauptsächlich als Kupfergrün vor. Meister 3 verwendet zusätzlich Olivgrün.

Eine wichtige Rolle spielen Mischfarben. Rotbraun, Braun, Grau, Beige Senffarbe (nur bei Meister 3) werden häufig verwendet. Blatt- und Pinselgold sowie Schwarz werden für kleine Flächen verwendet. Weiß kommt bei Kopf-, Tisch- und ähnlichen leinernen Tüchern vor. Während Schwarz als Flächenfarbe nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt, kommt es linear sehr häufig vor. Für die Gesichtszeichnung, die Konturen von Händen, Füßen und vielen Objekten und oft auch als Binnenzeichnung ist es unentbehrlich.

Händescheidung: Wir haben schon mehrfach darauf verwiesen, daß die Miniaturen der Handschrift von drei verschiedenen Meistern gemalt wurden<sup>9</sup>.

Meister 1 (Abb.D1-8, D24, D25): Der erste Illustrator hat die ersten 15 Lagen (fol 1- 120) mit den Miniaturen Nummer 1-50 ausgestattet. Da der

---

<sup>9</sup>) Schon JERCHEL, Weltchroniken, S.396, hat die drei Meister geschieden.

Schreiber, der in der Titeliniale dargestellt ist, den anderen Figuren dieses Meisters entspricht, ist anzunehmen, daß auch die anderen Initialen, deren ornamentale Gestaltung im Wesentlichen mit der Titeliniale übereinstimmt, von ihm stammen.

Sein Qualitätsniveau ist bescheiden. Überlängte, kantig bewegte, unanatomische, stereotyp gebildete Figuren füllen die Bildfelder. Besonders das graphisch eingezeichnete Gesicht und der Kinnbart sind typisch. Die willkürlich ohne Bezug auf den Körper hingezogenen, meist gezogen wirkenden, zum Teil aber noch kurzen und kantigen Falten geben den Figuren etwas von einem Ausschneidebogen. Daß Meister 1 doch im dritten Viertel des 14.Jahrhundert gewirkt hat, beweisen nicht nur einzelne Modedetails, sondern etwa auch die Figur des Mose mit den ausgebreiteten Armen, an denen als "Raumschale" sein Mantel hängt (Nr.43 (Abb.D8)). Diese Darstellung erscheint fast wie eine Karikatur der Skulpturen Rudolfs IV. und Katharinas von Böhmen von der Westfassade des Wiener Stephansdomes<sup>10</sup>. Meister 3 verarbeitet z.B. in Nr.104 (Abb.D13) ähnliche Vorbilder.

Auch das Terrain schafft keinen Raum; nur Architekturversatzstücke (vgl. den Thron in der Titeliniale (Abb.D1)), oder den Turm zu Babel (Nr.10 (Abb.D2)) eröffnen tiefenräumliche Eindrücke; in Nr.11 ist der Thron Gottes sogar zentralperspektivisch dargestellt und in Nr.18 sitzt Lot auf einem Thron mit einem Baldachin.

Meister 2 (Abb.D9, D11, D12, D21, D22): Der zweite Illustrator hat die 16., 17., 19., 43., 44.Lage (fol 121-136, 145-152, 337-349; Nr.51-64, 70-76, 202-206) ausgestattet und vier Miniaturen in der 38.Lage (fol 299r-303r; Nr.181-184) gemalt.

Auch sein Niveau ist bescheiden; er verfügt jedoch über eine ungewöhnliche Monumentalität. Seine Figuren haben meist parallelgefaltete längere Gewänder und stehen wie Klötze da. Doch nicht modellierte Plastizität sondern statische Unbeweglichkeit zeichnet den Figurenstil aus. Federförmig gestaltete Falten füllen ornamental die Gewandflächen. Die Köpfe sind kugelig, die Gesichter sind breit und haben eine typische Spitznase.

Die Szenen sind ganz auf die Bildfläche konzentriert; teilweise fehlt sogar der Terraintreifen. Auch Throne und ähnliche Möbel sind ohne jede Perspektivität gezeichnet. Rahmen und Hintergründe werden von Meister 2 reich mit Ornament verziert.

Meister 3 (Abb.D10, D13-20, D23-25): Der dritte Illustrator hat die 18., 20.-42. Lage (fol 137-144, 153-336 (ohne fol 299r-304r)) mit den Miniaturen Nummer 65-69, 77-180, 185-201 ausgestattet.

Meister 3 übertrifft die anderen beiden, was die Qualität betrifft kaum, doch vertreten seine schlanken Figuren als einzige einen zeitgemäßen Stil. Die eng am Oberkörper und an den Armen anliegenden Gewänder betonen die Plastizität der Körper. Faltenreiche Gewänder bilden dazu einen reizvollen Gegensatz; sie lassen mehr als bei den anderen Meistern den verhüllten Körper ahnen.

Auch Meister 3 verzichtet weitgehend auf eine Raumbühne; seine Architekturversatzstücke haben jedoch mehr Räumlichkeit. Die Rahmen sind bei ihm vorwiegend golden. Er verwendet als einziger Olivgrün und Senffarbe.

---

<sup>10)</sup> Die Figuren, die zwischen 1360 und 1365 entstanden sind, befinden sich heute im Historischen Museum der Stadt Wien.

Meister 3 steht in seinem Stil dem Meister der 1365 datierten Donaueschinger Weltchronik, die auch vom Bildprogramm eng verwandt ist, sehr nahe.

### Mode:

Im Vergleich zu den etwa gleichzeitigen Handschriften der Enikelwerkstätte spielt die Mode hier eine nicht so bedeutende Rolle.

Männer tragen entweder traditionelle faltenreiche Kleidung, oft mit über der Schulter geschlossenen Überwürfen (Gewandfiguren), oder oben eng anliegende Gewänder, deren Röcke meist deutlich über die Knie reichen; nur Meister 3 stellt häufiger, etwa um Simson zu charakterisieren, ganz kurze Röckchen dar (Abb.D14-16); in Nr.111 ist so ein Gewand durch einen Gürtel aus Metallgliedern (Dusing) gegürtet. Bemerkenswert sind die kurzen Röckchen der Boten in der von Meister 2 gemalten Miniatur 54 (Abb.D9). In Nr.31 (Abb.D5) ist ein Gewand mit gelapptem Saum zu sehen, das vorne durchgeknöpft ist; ähnlich sieht auch der Mantel Josefs in Nr.30 aus. In Nr.174 (Abb.D20) ist ein mi-part Gewand zu erkennen. Salomo (Nr.182 (Abb.D21)) ist in eine prunkvolle, vorne durchgeknöpfte Robe gekleidet. In Nr.67 (Abb.D10) stellt Meister 3 ein sehr interessantes Gewand dar: Die weiten Ärmel hängen lose herab; die Arme werden aus einem Schlitz im Bereich des Ellbogens herausgesteckt. Solche Gewänder sind auch im CGM 8345 dargestellt und werden dort ausführlich besprochen. Das besondere ist, daß hier auch der Schlitz deutlich zu erkennen ist.

Die Kleider der Frauen sind unauffällig. Eine Tochter Lots (Nr.18) hat über dem langen Kleid eine eng anliegende, hermelinverbrämte Jacke an; ein ähnliches Gewand trägt auch Semiramis im CGM 5, Nr.67.

Als Kopfbedeckungen der Männer dienen die verschiedensten Hüte (u.a. natürlich auch der Judenhut). Eine Gugel, deren Kaputze nach vorne gedreht ist und deren langen Zipfel sich der Träger um den Unterarm geschlungen hat, ist in Nr.31 (Abb.D5) abgebildet. Der Brustansatz der Gugel ist so wie der Rocksäum gelappt. Ein Bote in Nr.54 (Abb.D9) hat eine Gugel, deren Zipfel etwa bis zur Kniekehle herunterhängt. Frauen tragen manchmal Haarreifen (Nr.19) oder Haarnetze (Nr.109). Meistens jedoch sind sie mit Kopftüchern dargestellt. In Nr.21, 27, 184 (Abb.D22) sind gerüschte Kopftücher und in Nr.34 ein Gebände mit gerüschten Bändern dargestellt<sup>11</sup>. In Nr.185 und 186 (Abb.D23) sind Kruseler dargestellt. Kronen, pelzverbrämte Herzogshüte (Nr.184 (Abb.D22)) und Szepter dienen als Herrschaftszeichen. In Nr.182 (Abb.D21) trägt Salomo eine Bügelkrone; in Nr.187 ist ein Bischof mit liturgischen Gewändern und einer Mitra zu sehen.

Ritter sind mit einem Kettenhemd, das etwas über die Hüfte reicht, und mit einem runden Helm (selten mit einem Topfhelm - z.B. Nr.12 (Abb.D3)) bekleidet. Darüber tragen sie ein etwa gleichlanges Übergewand, dessen Säume oft gelappt oder gezaddelt sind; in Nr.122 ist dieses Übergewand als mi-part Gewand gestaltet. Beinschienen sind nicht gesondert hervorgehoben; manchmal sind runde Knieschütze zu erkennen. Schwert, Lanze und Pfeil und Bogen dienen als Angriffswaffen; selten sind Kampfbeile (z.B. Nr.16) oder Armbrüste mit Spannring dargestellt. Kleine dreieckige, ovale oder runde Schilde, die teilweise sphärisch gebogen sind, dienen zur Verteidigung; selten sind entweder uncharakteristische

---

<sup>11</sup>) Die beiden letztgenannten Kopfbedeckungen sehen einander sehr ähnlich; sie sind oft nicht genau voneinander zu unterscheiden.

oder phantastische Wappen auf den Schilden zu sehen (Abb.D13). Die Aufzäumung der Pferde ist z.B. in Nr.12 (Abb.D3) gut zu erkennen; auch Sporen sind hier abgebildet; in Nr.105 (Abb. D13) sind besonders die Sättel, Sattelgurte und ein Knopf im Schweif des Pferdes zu erkennen.

Realien: Dinge des täglichen Lebens sind nur recht selten dargestellt. In Nr.10 (Abb.D2) können wir den Baubetrieb am babylonischen Turm beobachten. Arbeiter tragen Steine, rühren in Bottichen, verwenden Haken, reichen Mörtel zu, versetzen Steine und hantieren mit dem Kran. Die Spitze des Turmes ist von einem Gerüst umgeben, dessen Konstruktion ebenso wie die des Kranes nicht deutlich zu erkennen ist. Der Verkehr ist durch die Darstellung einiger Wagen vertreten. In Nr.32 ist das zweiachsige Gefährt mit einem kastenartigen Aufbau in Rahmenbauweise ausgestattet. Die Anspannung erfolgt über eine Deichsel mit Querstange; in Nr.133 (Abb.D18) sind die beiden an dieser Stange befestigten Ortscheide, an denen die Zugseile (Sielen) befestigt sind, genau auszunehmen. In Nr.37 trägt ein Israelit ein Kind in einem Bettchen auf der Schulter; eine Mutter trägt einen "gewickelten" Säugling. In Nr.33 ist ein Brunnen mit einem am Balken befestigten Gegengewicht (Mühlstein ?) zu sehen. Esau hat in Nr.25 und 27 einen Köcher umgehängt; in Nr.174 (Abb.D20) trägt ein Reiter einen Köcher. Ein Dreschflegel ist in Nr.98 dargestellt; eine Pflugschar dient in Nr.95 als Waffe. Der Speicher der Witwe mit Ölfässern, Zubern und anderen Vorratsgefäßen ist in Nr.206 dargestellt. In Nr.122 schneidet Delila mit einer Schere Simsons Haare. In Nr.54 (Abb.D9), 69 ist eine am Gürtel befestigte Geldtasche zu sehen. In zwei Begräbnisszenen (Nr.59, 184 (Abb.D22)) tragen Mönche (mit Tonsur) ein aufgeschlagenes Buch (Sündenregister ?) in der Hand. Eine Fiedel, eine Laute und eine Harfe mit Schallöchern (ähnlich auch in Nr.109) sind in Nr. 182 (Abb.D21) abgebildet, eine Posaune mit Standarte ist in Nr.107 zu sehen.

Die Mode und die Realien zeigen ein uneinheitliches Bild. Einerseits wird offenbar kein allzu großes Gewicht auf deren Darstellung verwendet, andererseits sind viele der dargestellten Objekte durchaus bemerkenswert; sie erlauben Vergleiche mit den in diesem Bereich überreichen Werken der Enikelwerkstätte (besonders CGM 5, Regensburg) und stellen daher ein wichtiges Datierungskriterium dar.

#### Bildprogramm:

Nr	Fol	Bildinhalt
1	1r	Der Dichter (?) kniet vor Gott (Abb.D1)
2	1r	Gott erschafft den Weltkreis (Abb.D1)
3	3r	Gott erschafft die Tiere
4	3r	Gott erschafft aus Adams Rippe die Frau
5	3v	Sündenfall
6	3v	Gott stellt Adam und Eva zur Rede; Vertreibung aus dem Paradies
7	6r	Ein Teufel als Engel verkleidet bei der büßenden Eva
8	11v	Die schwimmende Arche Noachs
9	13r	Noachs Schande
10	16r	Turmbau zu Babel (Abb.D2)

- 11 37r Gott thronend befiehlt Abram, nach Kanaan zu ziehen  
 12 40v Abram verfolgt die Gefangenhalter Lots (Abb.D3)  
 13 43r Ein Engel spricht zur entflohenen Hagar  
 14 43v Gott erscheint dem knienden Abraham zum zweiten Mal  
 15 44v Die drei Fremden bei Abraham zu Besuch  
 16 45v Die Leute von Sodom begehren Lots Gäste  
 17 46r Sodom; die zu einer Salzsäule erstarrte Frau Lots  
 18 48r Lot wird von seinen Töchtern betrunken gemacht  
 19 48r Lot und eine seiner Töchter im Bett; die zweite sieht zu  
 20 48v Sara verstößt Hagar und Ismael  
 21 48v Hagar und Ismael in der Wüste  
 22 49r Ein Engel bei Hagar (und Ismael) in der Wüste  
 23 50r Ein Engel verhindert, daß Abraham Isaak opfert (Abb.D4)  
 24 52r Begräbnis Abrahams  
 25 55r Esau erlegt einen Hirsch  
 26 55v Jakobs Betrug; Rebecca steht dabei  
 27 56r Esau bringt Isaak zu essen; Rebecca im Hintergrund  
 28 58v Jakob träumt von der Himmelsleiter; Jakobs Opfer  
 29 63v Jakob ringt mit dem Engel  
 30 68r Josef flieht vor Potifars Weib; sie zeigt ihrem Mann Josefs Mantel  
 31 69v Der Pharao träumt von den 7 fetten und mageren Jahren; die ägyptischen Magier (?) stehen dabei (Abb.D5)  
 32 75v Jakobs Reise nach Ägypten  
 33 75v Brunnen; Gott erscheint Jakob im Traum  
 34 76r Josef begrüßt Jakob; die Familie steht dabei  
 35 87r Mose zieht vor Gott im brennenden Dornbusch die Schuhe aus (Abb.D6)  
 36 91v Mose und Aaron vor dem Pharao; die Schlange des Mose frißt die der ägyptischen Magier (Abb.D7)  
 37 98v Auszug aus Ägypten  
 38 100r Mose teilt mit seinem Stab das Meer  
 39 103r Wachtelwunder  
 40 103r Mannaregen  
 41 104r Mose schlägt Wasser aus dem Felsen  
 42 104v Schlacht gegen Amalek  
 43 105r Mose werden die Arme hochgehalten (Abb.D8)  
 44 107r Gott in Wolken gehüllt mit einem Buch  
 45 107v Mose, Aaron und die Ältesten verbieten dem Volk das Betreten des Berges Sinai  
 46 109v Mose und Aaron und die Ältesten knien auf dem Berg vor Gott  
 47 112v Die Israeliten beten das goldene Kalb an  
 48 114v Mose am Berg Sinai sieht den Hinterkopf Gottes  
 49 115r Mose bringt dem Volk die Gesetzestafeln  
 50 118r Gott (1.Bildfeld) verkündet Mose, Aaron, einem seiner Söhne (2. Bildfeld) und drei weiteren (3.Bildfeld) Opfervorschriften<sup>12</sup>  
 51 123v Feuerregen auf das murrende Volk  
 52 123v Mose bittet für das Volk  
 53 124v Mose und das Volk vor dem Bundeszelt (Geistsendung)  
 54 126r Josua und Kaleb mit einer Riesentraube aus Kanaan (Abb.D9)  
 55 127r Das Volk versucht Josua und Kaleb zu steinigen, die jedoch in das Bundeszelt fliehen  
 56 129r Datan und Abiram werden von der Erde verschlungen  
 57 129v Feuerregen fällt auf die Frevler, die Mose zu Pferd verfolgen  
 58 129v Mose bittet im Zelt Gottes für sein Volk

---

<sup>12</sup>) Die drei Bildfelder gehören zu einer Szene; keiner der drei Teile wäre als Einzelszene sinnvoll.

- 59 130r Begräbnis Miriams  
60 130v Mose redet mit Aaron und dem Volk  
61 131r Aarons grünender Stab  
62 132v Mose schlägt Wasser aus dem Felsen  
63 133v Mose betet zu Gott  
64 134r Erhöhung der ehernen Schlange  
65 137r Bileam, der seine Herde hütet, erscheint ein Engel  
66 137r Bileam und Balak  
67 139r Götzendienst der Midianiter (Abb.D10)  
68 140r Pinhas tötet Simri und eine Midianiterin (fehlt) im Bett; zusehende Israeliten<sup>13</sup>  
69 142r Schlacht gegen die Midianiter  
70 146v Abschiedsrede des Mose  
71 147r Mose schaut das gelobte Land (zwei Könige) (Abb.D11)  
72 147r Gott begräbt Mose (Abb.D11)  
73 151r Ein Engel mit gezogenem Schwert beruft Josua vor versammeltem Volk  
74 151v Die Bundeslade wird (um Jericho) getragen  
75 151v Eroberung Jerichos  
76 152v Achan wird gesteinigt (Abb.D12)  
77 153r Scheinrückzug vor Aj  
78 153v Eroberung von Aj  
79 154r Hängung des Königs von Aj  
80 154r Steinigung der Leiche des Königs von Aj  
81 155r Gesandtschaft der Gibeoniter  
82 156v Auszug zur Schlacht bei Gibeon; Sonnenwunder  
83 157r Die fünf Könige werden aus ihren Verstecken geführt  
84 157v Zwei der Könige werden erhängt  
85 158v Schlacht gegen König Jabin  
86 160r Eroberung von Schilo  
87 160v Leviten tragen die Bundeslade (nach Schilo)  
88 163r Josua spricht zum Volk  
89 163r Josua gießt Wasser aus  
90 163v Bestattung Josuas  
91 164v Schlacht des Juda und Simeon gegen Adoni-Besek  
92 167r Otniel besiegt König Kuschan-Rischatajim  
93 168r Achot ermordet König Eglon; zusehende Juden (!)<sup>14</sup>  
94 169r Schlacht gegen die Moabiter  
95 169v Samgar erschlägt Philister mit einer Pflugschar  
96 171v Barak besiegt Sisera (Belagerung einer Stadt)  
97 172r Jael tötet Sisera  
98 174r Berufung des dreschenden Gideon durch einen Engel  
99 174v Gideon bringt dem Engel zu essen; opfert die Speisen  
100 176r Gideon (3x) und sein Vließ  
101 177r Scheidung der Krieger nach der Art, Wasser zu trinken  
102 178r Gideons Krieger mit Posaunen und Fackeln  
103 178r Die Heiden töten einander in Panik  
104 182v Krönung Abimelechs (Abb.D13)  
105 182v Abimelech; Schlacht gegen Gagat (Abb.D13)  
106 183r Jotam erzählt die Baumfabel (?)<sup>15</sup>  
107 185v Abimelech belagert Tebez; ein Weib wirft einen Stein

<sup>13</sup>) Die Miniatur ist stark berieben.

<sup>14</sup>) Die Zuschauer widersprechen der Erzählung; der Ursprung dieses Irrtums läßt sich in einer der Stuttgarter Chroniken (HB XIII/6, Nr.89) deutlich erkennen (siehe dort).

<sup>15</sup>) Wer der zweite dargestellte Prophet ist, bleibt unklar; er wird im Text nicht erwähnt.

- 108 185v Der von einem Weib getroffene Abimelech wird auf seinen Wunsch erstochen
- 109 187v Jiftach begegnet seiner Tochter
- 110 188v Jiftach opfert seine Tochter
- 111 189r Jiftachs Kampf gegen die Efraimiter
- 112 190r Manoach und seiner Frau erscheint ein Engel
- 113 191r Simson nimmt vor den Augen seiner Eltern dem Löwen Honig aus dem Maul (Abb.D14)
- 114 191v Simson besiegt den Löwen vor den Augen seiner Eltern
- 115 193r Simson jagt Füchse mit brennenden Fackeln an den Schwänzen in die Felder der Philister (Abb.D15)
- 116 193v Reiterkampf
- 117 195r Simson erschlägt Philister mit einem Eselskinnbacken
- 118 195v Simson trinkt aus dem Eselskinnbacken
- 119 196r Simson trägt die Stadttore von Gaza fort
- 120 196v Simson zerreißt Schnüre vor Dalila und den Philistern
- 121 197r Dalila hat die Haare Simsons um einen Baum gebunden; Simson reißt den Baum aus
- 122 198r Dalila schneidet Simsons Haare; Simsons Augen werden ausgestochen
- 123 199r Simson zerstört den Palast der Philister (Abb.D16)
- 124 202r Schlacht gegen Benjamin (?)
- 125 202v Rut und Boas
- 126 202v Scheinflucht vor dem Stamm Benjamin
- 127 202v Einnahme von Geba
- 128 206r Darbringung Samuels (Abb.D17)
- 129 209r Schlacht gegen die Philister
- 130 209r Die Bundeslade wird geraubt
- 131 210r Die Philister stellen die Bundeslade in den Dragonstempel
- 132 210r Gott Dragon stürzt vor der Bundeslade
- 133 211r Die Philister geben die Bundeslade zurück (Abb.D18)
- 134 213r Gott sendet einen gewaltigen Donner auf die Philister
- 135 213r Schlacht gegen die Philister
- 136 216v Samuel salbt Saul zum König
- 137 218r Schlacht gegen die Ammoniter
- 138 218r Schlacht gegen die Ammoniter
- 139 221v Samuel wirft Saul vor, selbst geopfert zu haben
- 140 221v Schlacht gegen die Heiden
- 141 224v Saul versucht Samuel festzuhalten
- 142 225r Samuel ersticht König Agag
- 143 225r Gott spricht zu Samuel
- 144 226r Saul thronend von seinen Ratgebern umgeben
- 145 229v David mit dem Haupt des vor ihm liegenden Goljat
- 146 231r David mit Harfe; Saul mit Haupt und Schwert Goljats
- 147 233v Saul; ein Prophet kommt zum Mahl (Saul vermißt David bei dem Mahl ?)
- 148 236r Saul befiehlt die Tötung der Priester von Nob
- 149 236v Die Stadt Keila wird von David erobert
- 150 239r David kniet vor dem thronenden Saul
- 151 240v David fordert von Nabal Verpflegung
- 152 241r Abigajil kniet vor David; Verpflegung wird gebracht
- 153 243r David entwendet Sauls Krug<sup>16</sup>
- 154 243v David gibt Saul seinen Krug und Speer zurück
- 155 248v Schlacht gegen die Amalekiter

<sup>16)</sup> Sowohl Saul als auch sein Schwertträger sind mit offenen Augen abgebildet; dies widerspricht dem Text und macht die Szene fast unverständlich.

156	250v	Selbstmord Sauls und seines Waffenträgers <sup>17</sup>
157	251r	Die Leiber von Sauls Kindern werden über die Stadtmauern gehängt; die Köpfe einem Götzen dargebracht
158	256r	David läßt den Boten, der Sauls Tod meldete, enthaupten (Abb.D19)
159	256r	Davids Klage um Jonatan (Abb.D19)
160	259r	Schlacht: Abner tötet Asael
161	261v	Begräbnis Abners
162	263r	Eschbaals Ermordung
163	263r	Rechab und Baana werden gehängt
164	265r	David besiegt die Philister bei Baal-Perazim
165	265r	Die Götzenbilder der Philister werden umgehauen
166	266v	David und ein Harfenspieler vor der Bundeslade
167	266v	Usa berührt die Lade und stirbt
168	273v	Urija gibt Joab Davids Brief
169	274r	Urija fällt bei der Belagerung Rabbas
170	276v	Einzug in das eroberte Rabba
171	277r	Soldaten in Rabba <sup>18</sup>
172	280r	David und Abschalom versöhnen sich
173	284r	Ahitofel erhängt sich
174	286r	Abschaloms Tod (Abb.D20)
175	291r	Die Gibeoniten erhängen Nachkommen Sauls
176	291r	Bestattung der Gebeine der Erhängten
177	292r	Schlacht Davids gegen die Philister
178	292r	Schlacht Davids gegen die Philister
179	298v	Der Prophet Gad vor David
180	298v	Der Engel Gottes schlägt das Volk
181	299v	Natan bittet David für Salomo
182	300r	Salomo thronend, von Musikern umgeben (Abb.D21)
183	302v	Davids Tod
184	303r	Davids Begräbnis (Abb.D22)
185	306v	Zwei Frauen mit einem toten und einem lebenden Kind vor Salomo
186	307r	Salomo; ein Soldat tötet das lebende Kind (!) (Abb.D23)
187	311v	Der neue Tempel wird eingeweiht
188	312r	Die Bundeslade wird in den neuen Tempel gebracht
189	316v	Die Königin von Saba und Salomo begrüßen einander <sup>19</sup>
190	317r	Die Königin von Saba überreicht ihre Geschenke
191	318v	Ahija teilt seinen Mantel vor Jerobeam
192	319r	Ahija teilt seinen Mantel vor Jerobeam
193	321r	Jerobeam und seine Familie beten Götzen an
194	324v	Krönung Asas
195	325r	Asa läßt die Götzenbilder verbrennen
196	326v	Krönung Simris
197	327v	Elija und ein zweiter Prophet (?) vor König Ahab
198	328v	Elija trifft die Witwe und erweckt ihr totes Kind
199	330v	Die Baalspriester versagen bei ihrem Opfer
200	331r	Elija erschlägt die Baalspriester (Schlachtenbild)
201	335v	Nabots Steinigung vor den Weinberg
202	337v	Michaja und Zidkija vor König Ahab
203	340v	Elija sendet Feuerregen auf die Boten des Königs Usija
204	342r	Feuerwagen des Elija
205	344v	Der Moabiterkönig opfert seinen Sohn

<sup>17)</sup> Der Illustrator hat vergessen das Schwert einzuzichnen, das sich der Schwertträger in den Bauch rammt.

<sup>18)</sup> Im CGM 6406, Nr.128, war noch die Auffindung der Krone des Königs von Rabba dargestellt; hier ist die Szene nicht mehr erkennbar.

<sup>19)</sup> Statt der Königin ist hier ein bärtiger Jude dargestellt.

206 345r Elischa und die Witwe; die Witwe und ihre vermehrten Vorräte

Das Bildprogramm der Handschrift ist vollständig; es stellt daher einen entscheidenden Faktor bei der Rekonstruktion des Bildprogrammes des CGM 6406 dar. Der CGM 6406 ist in Anlage, Text und Ausstattung geschwisterlich verwandt, obwohl er gut ein halbes Jahrhundert älter ist als die Weltchronik aus Fulda. Die Bildprogramme dieser beiden und der Donaueschinger Chronik, die fast identisch sind, werden im zweiten Teil dieser Arbeit gemeinsam besprochen. Hier sei jedoch schon darauf verwiesen, daß die ersten beiden Illustratoren dieser Handschrift sehr altertümlich wirken und daher besonders auffällig mit den Miniaturen des CGM 6406 zusammenstimmen, während der dritte Meister stilistisch dem Meister der Donaueschinger Weltchronik ganz nahe steht und mit ihm gleichsam den moderneren Teil dieser Gruppe bildet.

Der Kopiencharakter der Handschrift zeigt sich in einigen Irrtümern und schlampigen Überlieferungen. So fehlt etwa in Nr.22 Ismael und in Nr.68 die Midianiterin, mit der Simri Unzucht treibt. In Nr.153 ist Saul wach, obwohl die Geschichte berichtet, daß er und das ganze Lager schliefen; in Nr. 156 hat der Illustrator das Schwert vergessen mit dem der Waffenträger Sauls Selbstmord begeht. In Nr.166 gehen ein Harfenspieler und David vor der Bundeslade; ursprünglich war der musizierende und tanzende König dargestellt. Die Szene mit der Krone des Königs von Rabba (Nr.171) ist überhaupt nicht mehr verständlich. Bei der zweiten Miniatur zum salomonischen Urteil (Nr.186 (Abb.D23)) tötet der Soldat das Kind, statt die Tötung nur anzudrohen. In Nr.189 ist schließlich aus der Königin von Saba ein bärtiger Jude geworden.

Andere Unterschiede zum CGM 6406 lassen sich freilich so nicht erklären. In Nr.67 (Abb.D10) werden u.a. Mädchen beim Götzendienst gezeigt; der Illustrator hat hier eine andere Quelle verwendet<sup>20</sup>, denn im CGM 6406, Nr. 53, wird ein Festmahl gezeigt. In Nr.68 sind neben der Ermordung auch noch Zuschauer dargestellt<sup>21</sup>, die in den anderen beiden Handschriften dieser Gruppe fehlen. Auch in Nr.71 werden nicht wie im CGM 6406 der in das gelobte Land blickende Mose und seine Bestattung gezeigt<sup>22</sup>, sondern die Bewohner des Landes werden durch zwei Könige repräsentiert<sup>23</sup>. Diese Veränderungen lassen auf den Einfluß eines anderen Bildprogrammes schließen. Alle drei Szenen weisen auf den Cod 8 Aug 4° der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, bzw. auf Stuttgart, HB XIII/6 hin<sup>24</sup>. Ähnliches gilt auch für die Nummern 50-53, die direkt mit den Nummern 67-70 der Wolfenbütteler Handschrift übereinstimmen. Der Turmbau zu Babel (Nr.10 (Abb.D2)) stimmt mit jenem in Donaueschingen (Nr.9 (Abb.B2)) nicht überein<sup>25</sup>, sondern scheint eher mit den entsprechenden Szenen in Handschriften der Enikelwerkstätte verwandt zu sein (vgl. z.B. Linz, Nr.65 (Abb.F10)). Trotz der vielfach identischen Überlieferung zwischen CGM 6406 und Fulda erweist die genaue Untersuchung, daß sich die Illustratoren der Fuldaer Chronik in Einzelfällen noch weiterer Vorbilder bedient haben.

<sup>20</sup>) Vgl. Wolfenbüttel, Nr.80; Stuttgart, HB XIII/6, Nr.62.

<sup>21</sup>) Vgl. Wolfenbüttel, Nr.81; Stuttgart, HB XIII/6, Nr.63.

<sup>22</sup>) CGM 6406, Nr.57 (Abb.K15); in Donaueschingen wird überhaupt nur die Bestattung dargestellt (Nr.65).

<sup>23</sup>) Vgl. Wolfenbüttel, Nr.84 (Abb.T8); Stuttgart, HB XIII/6, Nr.66.

<sup>24</sup>) Diese beiden Handschriften werden im 2.Teil, Bildprogramme, Abschnitt Ac) behandelt.

<sup>25</sup>) Die Miniatur mit dem Turmbau zu Babel fehlt im CGM 6406.

Nicht aus dieser Quelle sind andere Unterschiede zu erklären. In Nr.65 wird Bileam als Hirt dargestellt. Vielleicht liegt hier eine Anpassung an die Berufung Gideons vor, der ja beim Dreschen von einem Engel besucht wird. Die Darstellung des Kampfes zwischen David und Goljat fehlt; dafür ist David als Sieger hinter der Leiche des Riesen zu sehen (Nr.145). Die Größe des Bildfeldes scheint darauf zu deuten, daß ursprünglich der Kampf dargestellt werden sollte; warum der Illustrator dann diese ungewöhnliche Szene gewählt hat, wissen wir nicht.

#### Stil und Einordnung:

Die Urkunde, die als fol 350 eingebunden ist, wurde 1347 vom Prager Stadtrat ausgestellt. Durch diese Urkunde und eine andere Eintragung (siehe Provenienz), sowie durch die Dialektbestimmung erhalten wir Hinweise auf Böhmen. Außerdem wissen wir, daß die Handschrift mit dem CGM 6406 zusammenhängt. Diese Handschrift ist zwar ein halbes Jahrhundert älter, doch stimmen viele technische Grunddaten so genau überein, daß ein gemeinsamer Werkstattgebrauch als Grundlage angenommen werden muß. Der CGM 6406 ist um 1300 wohl in Wien entstanden. Karin SCHNEIDER<sup>26</sup> spricht sich für eine böhmische Entstehung aus. Jedenfalls lag das Atelier, in dem der CGM 6406 entstand, im Osten, sei es in Böhmen oder aber in Wien.

Stilistisch scheint besonders Meister 1 recht deutlich an dem durch den CGM 6406 vorgegebenen Stil festgehalten zu haben. Aber auch er verarbeitet Motive der zeitgleichen Hofkunst (vgl. die Figur des Mose, Nr.43 (Abb. D8))<sup>27</sup> und bildet Modedetails der Zeit ab. Im Vergleich zu Meister 3 wirkt Meister 1 altertümlich; Trotzdem beruht ihr Stil auf denselben Grundlagen. Meister I gelingt es jedoch nicht, seinen Figuren Plastizität zu verleihen; sie sehen oft wie plattgequetschte Säulen aus<sup>28</sup>.

Meister 3 ist durch die enge, schon von JERCHEL<sup>29</sup> erkannte Verwandtschaft zu der 1365 datierten Donaueschinger Weltchronik einigermaßen festgelegt. Ihn charakterisiert der Gegensatz von Gewandfiguren und Figuren, deren hautenge Kleidung die Plastizität des Körpers betont. Man vergleiche etwa eine Darstellung Simsons in Donaueschingen (Nr.115 (Abb.B16)) mit einer in Fulda (Nr.115 (Abb.D15)). Die extrem kurze Kleidung Simsons, seine Haltung und das plastische Verständnis des Körpers entsprechen einander genau. Der Vergleich beschränkt sich keinesfalls nur auf den von Simson vertretenen Figurentypus. Die Gesichter werden in beiden Handschriften mit linearen Mitteln eingezeichnet; in beiden Handschriften spielt der Raum nur eine untergeordnete Rolle. Im Ganzen betrachtet erscheinen die Figuren der Donaueschinger Chronik plastischer und die

<sup>26</sup>) Got. Schriften, S.220.

<sup>27</sup>) Siehe den Vergleich mit Skulpturen des Wiener Stephansdomes im Rahmen der Charakterisierung des Meisters 1 im Abschnitt "Händescheidung".

<sup>28</sup>) Die Grundlagen des Stils von Meister 3 werden im Rahmen der Einordnung der Donaueschinger Chronik erläutert, da Meister 3 und der Illustrator dieser Chronik einander sehr nahe stehen. Die dort erwähnte Bible historiale ist deswegen wichtig, da die Gesichter denen des Meisters 1 (vgl. den charakteristischen Bart) genau entsprechen (vgl. z.B. Abb.b21).

<sup>29</sup>) Weltchroniken, S.397.

Kompositionen weniger einem alten Bildschema verhaftet. Im Rahmen der Besprechung der Donaueschinger Handschrift haben wir auf den allgemeinen Zeitstil und auf eine Bible historiale (Paris, BN, Ms fr 152) im speziellen verwiesen. Wir müssen jedoch bedenken, daß die Donaueschinger Handschrift sicher nicht in Böhmen sondern in Rheinfranken entstanden ist<sup>30</sup>.

Die Ranken stammen von Meister 1. Bemerkenswert sind vor allem die italianisierenden Stabranken. Solche Rankenformen treten gerade auch in Böhmen auf. Auf einem viel höheren Niveau stehen etwa die Ranken des Liber viaticus (Prag, Knihovna Národního Musea, Cod XIII A 12), der aus historischen Gründen zwischen 1355 und 1364 entstanden sein muß<sup>31</sup>. Fol 146v sind sehr ähnliche Flechtbandknoten zu sehen. Für beide Handschriften sind italienische Handschriften wie das Decretum Gratiani (Prag, Knihovna Národního Musea, Cod XII A 12), das in der zweiten Hälfte des 13.Jahrhunderts in Oberitalien entstand, als Vorbilder zu nennen; viele Motive der Stäbe und die Blattformen sind recht verwandt. Wohl von derselben Hand stammt eine Bibel im Museum von Neisse (Nise), die ab 1354 im Auftrag der Grabesritter von Prag für ihre Pfarre in Trutnov angefertigt wurde<sup>32</sup> (Abb.d26). Die Initial- und Blattformen, die Stabranken mit Flechtbandknoten und die Drollerien sind nahezu identisch aufgebaut; auch die "papierenen" Figuren und der monoton gleichbleibende Gesichtsschnitt stimmen genau überein.

Meister 2 entzieht sich weitgehend einer stilistischen Einordnung. Er verwirklicht einen zutiefst persönlichen Stil, der nicht in die allgemeine Stilentwicklung zu integrieren ist. Trotzdem sind die Grundlagen ähnlich; wenn man die beiden Boten (Nr.54 (Abb.D9)) betrachtet, so beruht ihr Figurentyp, abgesehen von der nicht beabsichtigten Plastizität, auf durchaus denselben Grundlagen, die wir auch bei den anderen beiden Meistern festgestellt haben.

Zusammenfassend haben wir es mit einem provinziellen Werk zu tun, das im Bildaufbau recht altertümliche Vorbilder genau wiederholt und nur punktuell zeitgenössische Formen durchscheinen läßt. Die Lokalisierung nach Böhmen ist über jeden Zweifel erhaben, obwohl besonders der Figurenstil der ersten beiden Meister nicht mit der Hofkunst der Zeit Karls IV. verglichen werden kann. Die Datierung in das dritte Viertel des 14.Jahrhunderts ist gesichert; der Vergleich mit den Plastiken des Stephansdomes läßt eher an die späten 1360er oder die beginnenden 1370er Jahre denken.

---

<sup>30</sup>) Dieser auf den ersten Blick so irritierende Unterschied der Lokalisierung wird verständlich, wenn man die stilistisch einander entsprechenden Beispiele betrachtet, die in den Niederlanden, in Frankreich und in den verschiedenen Teilen des Reiches entstanden sind (vgl. deren Besprechung im Rahmen der stilistischen Einordnung der Donaueschinger Weltchronik).

<sup>31</sup>) PARLER, Bd.2, S.736.

<sup>32</sup>) J.KRASA, České iluminované rukopisy 13./16. století. Prag 1990, S.106.